

„aufrichtig und unentwegt geradeaus“



Naturpropheten in Freimann

Gusto Gräser Bruno Wersig

und die Wirkung von
Karl Wilhelm Diefenbach

Mohr-Villa Freimann
Ausstellung
8.1. - 28.2.2010

Bruno Wersig

"Ein Mensch" hat Wersig auf die Rückseite dieses Fotos geschrieben.

Ein Mensch.

Als Stella fort muss, hält es auch Wersig nicht mehr lange im Haus Diefenbach. Er folgt ihrer Einladung in ihr Haus in der Steiermark und verbringt die nächsten Jahre zusammen mit der Familie von Spaun in Österreich.



Aus dem Skizzenbuch 1908

"In der Folgezeit folgte Wersig der Einladung in die "Weihermühle" bei Graz. Mit der erhofften Möglichkeit, bei Paul von Spaun die ersehnte Malerei zu erlernen, wurde zunächst nichts, da Spaun meist Porträts in reichen Häusern zu schaffen hatte, wobei er keinen Begleiter brauchen konnte. Wersig aber meinte, zunächst einmal "Mensch" werden zu wollen und wurde zu einem Helfer der Familie. Da er bei Spaziergängen stets das jüngste Kind auf dem Rücken trug, erhielt er von uns den Ehren-Namen "Tragemann" ".³³



Bruno Wersig in Leipzig, 1908



Mit Stellas Familie in Niederösterreich, ca. 1912



Bei einem Besuch vor dem elterlichen Haus in Seitzendorf 1909, ein Jahr vor dem Tod des Vaters

³³ Fridolin von Spaun, Enkel Diefenbachs an Hermann Müller, 22. April 2002

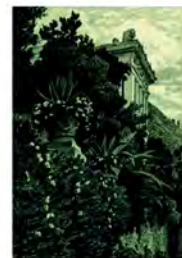


B. Wersig, Porträt des Vaters, Mai 1909



B. Wersig, Porträt der Mutter, Sommer 1914

1912 kehrte Wersig mit Familie von Spaun noch einmal nach Capri zurück, wo er zeitweise mit einem anderen Diefenbach-Schüler, Hans Paule, in einer Höhle lebte. Dort entstand eine Reihe von Bildern, hauptsächlich Kohlezeichnungen.



B. Wersig, Capri, Im Frühling an der Via Tragara



B. Wersig, Capri, Motiv aus der Villa Krupp



B. Wersig, Capri, Im Mondlicht

Drei von diesen Zeichnungen wurden 1913 von der Erzherzoglichen Kunstsammlung Albertina in Wien angekauft. Und vier Bilder erschienen 1914 in der



B. Wersig, Sorrent, Bagni della regina Giovanna



Bestätigung des Erwerbs von drei Zeichnungen durch die Albertina, Wien

Frühlingsnummer der Zeitschrift "Moderne Kunst". Auch später arbeitete Wersig noch mehrmals an diesen Motiven.



B. Wersig, Capri, Piccola Marina 1927



B. Wersig, Capri, 1909

Der Erste Weltkrieg unterbrach Wersigs Weg zum künstlerischen Erfolg. Im August 1914 wurde er eingezogen, im Februar 1915 in Frankreich schwer verwundet und schließlich 1916 als dienstuntauglich mit einer geringen Versorgungsrente entlassen.



Zeitungsmeldung zur Verwundung Bruno Wersigs

Versorgungs-/Rentenausweis



uns eine Weihnachtsfeier in V..., unserem Standquartier. In tiefem Dunkel noch brechen wir auf und haben nach zweistündigem Marsch, der uns durch einen Wald führt, unseren Platz erreicht, kurz vor dem jenseitigen Rande desselben. Tausend Meter weiter, auf freier Höhe, liegen die Schützengräben, ein Teil jener ungeheuerlichen Linie, die sich, einer Fabelschlange gleich, von den Alpen bis zum Meere windet, Feuer und Verderben speiend, in wildem Bedrängen eines gleichartigen Gegners: ein Hauptarm des Weltungeheuers: Krieg! ..."

Nach der Entlassung aus dem Kriegsdienst ermöglichte ihm ein Stipendium das Studium an der Akademie der bildenden Künste in München, das er 1919 erfolgreich abschloss.



B. Wersig, Benediktenwand mit Ostersee bei Iffeldort 1921

Wersigs Studienausweis



B. Wersig, Wolfratshausen 1919



In der Atelierwohnung Hohenzollerstraße 5

Nun schien der Weg in eine erfolgreiche bürgerliche Existenz geebnet. 1922 fand er in Therese Scherbauer eine Frau, die bereit war sich auf seine idealen Vorstellungen einzulassen und gleichzeitig durch ihren Beruf als Lehrerin materielle Sicherheit bot.

Bruno Wersigs erster Brief an Therese Scherbauer

Geliebte Therese!
 Die geschwätzige Anfeindung Ihres Häusleins drängt mich zu folgender Bittgesuchung.
 Meine mit nach innen schärende Kälte, die sich in psychischer Stimmung oft lieber zurückzog, wo sie keine Harmonie in Förderung ertrotzte Kunst, noch auch die
 Wo vor einiger Zeit überwiegende Unsicherheit in Ihren Verhältnisse brachten es mit sich,
 dass ich heute - mit 40 Jahren - noch nie dem Gedanken einer Gattinwahl ernstlich
 näher trat, trotzdem die wüßliche Art meine starken Empfindungs-Fähigkeit als
 künstlerischer Mensch stets mit zu geben vermochte.